

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

58 (10.3.1938)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wäschnach und Kleinfsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichtercheinung der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Lag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 58

Donnerstag, 10. März 1933

109. Jahrgang

Die Deutsche Presse im Dienst der Nation

Dr. Goebbels an die deutsche Presse — Dank für die Mithilfe am deutschen Aufbauwerk — Ein Empfang im Reichspropagandaministerium

Berlin, 9. März. Reichsminister Dr. Goebbels gab am Mittwochabend in den Räumen seines Ministeriums einen Empfang für die deutsche Presse.

Im Laufe des Abends nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu wichtigen pressepolitischen Fragen, die er als Schirmherr der deutschen Presse vor diesem Kreise von Fachleuten eingehend darlegte.

Der Minister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er die Männer der deutschen Presse an diesem Empfangsabend in seinem Ministerium willkommen heißen könne, sie, die so viele berufliche Verbindungen mit diesem Hause täglich aufrecht erhalten. Er wünschte, daß sie alle an diesem Abend mit ihm und mit seinen Mitarbeitern den engsten persönlichen Kontakt aufnehmen.

„Ich möchte dabei“, so führte der Minister aus, „Ihnen gegenüber meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen für die großartige Mithilfe, die Sie in den vergangenen 5 Jahren dem deutschen Aufbauwerk angedeihen ließen. Es ist sehr schwer gewesen, das in der Systemzeit vollkommen verloren gegangene Prestige und Ansehen der deutschen Presse wiederherzustellen.“

Nirgendwo war der demokratisch-parlamentarisch-jüdische Verfall unseres Geisteslebens so sichtbar in die Erscheinung getreten als gerade auf diesem Gebiete.

Diese Zeiten sind nun gottseidank überwunden. All die vielen Probleme, die uns im Jahre 1933 und 1934 noch beschäftigten, ob die Presse das Recht zur schrankenlosen Freiheit besitzt oder nicht, ob es eine absolute Freiheit der Meinung und des Geistes überhaupt gebe oder nicht, ob uns darum die Presse einläufig sei oder nicht, alle diese Probleme sind nun längst gelöst. Und zwar nicht durch große Programme und theoretische Forderungen, sondern durch die zähe stille und manchmal heroische Tages- und Nacharbeit, die Sie geleistet haben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß das deutsche Aufbauwerk auf allen Gebieten unseres inneren und äußeren Lebens hätte durchgeführt werden können, wenn die deutsche Presse in dem Verfallszustande geblieben wäre, in dem wir sie am 30. Januar 1933 übernommen haben. Ich kann mir aber auch nicht vorstellen, daß die großen Erfolge, die der Führer durch seine Politik zu verzeichnen hat, überhaupt hätten erreicht werden können, wenn die Presse nicht als ein stets einsatzbereites Armeekorps des Geistes der politischen Führung zur Verfügung gestanden hätte. Für diese Mithilfe am Aufbauwerk möchte ich der deutschen Presse an diesem Abend meinen Dank zum Ausdruck bringen.“

„Glauben Sie nicht“, so fuhr der Minister fort, „daß gewisse Journalisten des Auslandes, die den Mangel daran Ihnen und uns mit wechselnder Tonstärke immer und immer wieder zum Vorwurf machen, sich einer geistigen und publizistischen Freiheit erfreuten. Sie stehen meist im Dienste geheimer Mächte, sie müssen deren Aufträge, seien es nun jüdische, freimaurerische, international-marxistische oder kapitalistische, erfüllen. Sie stehen auch im Auftrage, aber nicht in dem einer geheimen, sondern einer sehr offenen Macht. Sie dagegen stehen im Auftrag Ihres

eigenen Volkes und die Arbeit, die Sie tun, ist Dienst an der Nation, ist immer wiederholende Pflichterfüllung an der Gesamtheit, am Wohle, an der Ehre und an der Freiheit des deutschen Volkes. Wenn heute von einer gewissen Auslandspresse der nationalsozialistischen deutschen Presse entgegengehalten wird, daß sie, da sie in einem autoritären Staate wirke, sich die Gehege des Wohlverhaltens und der politischen Anständigkeit auferlegen müsse, daß dagegen die Presse der westlichen Demokratien frei sei und deshalb schreiben dürfe, was sie wolle, so hat der Führer auf diese Frage schon bei seiner letzten Reichstagsrede eine ausgiebige Antwort erteilt.

Sollten sich die hier eingetragenen verwilderten Zustände, so betonte der Minister, nicht ändern, so wird der Zeitpunkt nahe sein, daß die Führung des Volkes die deutsche Presse aufruft, um nun auch ihrerseits dagegen polemisch anzutreten.

Ich glaube, daß es für Sie alle ein beglückendes Gefühl sein muß, nun nicht mehr für die deutschnationalen oder die deutsche Volks- oder die demokratische Partei, nicht für Bürger- oder Arbeiterorganisationen, sondern für Ihr eigenes Volk zu schreiben. Es muß Sie aber auch sehr befriedigen, bei jedem großen Erfolg, den der Führer mit seiner Politik erreicht, zu wissen und davon überzeugt zu sein, daß Sie selbst an diesem Erfolg mitbeteiligt sind durch Ihre geistige Arbeit, durch Ihr geschlossenes Wort, durch Ihre Einsatzbereitschaft und nationale Disziplin.

Sie sind nicht mehr ausgeschlossen vom großen Aufbauwerk. Sie stehen auch nicht mehr im Dienste einer anonymen Macht, die Sie selbst nicht kennen. Sie sind geistige Mitträger dieses großen Aufbauwerkes unserer Nation und unseres Reiches.“

Ich wünsche deshalb eindringlich, daß Sie sich an diesem Abend bei uns nicht nur als Gäste, sondern als Mitarbeiter fühlen an einem großen Werke des nationalsozialistischen Aufbaus.

So hoffe ich, daß Sie, wenn Sie morgen in Ihre Heimatstadt zurückkehren, mit erhöhter Berufsfreude wieder an Ihre Tagesarbeit gehen. Diese Tagesarbeit wird auch Sie niemals von Sorgen verschonen aber sie soll Ihnen ein Gefühl dafür vermitteln, welche Ehre darin liegt, am Aufbau einer Nation helfen zu dürfen und geistiger Diener zu sein am Wohle, an der Ehre und an der Freiheit eines ganzen Volkes.

Mit großer Spannung verfolgten die Schriftleiter die Rede des Ministers und gaben am Schluß seinen Ausführungen mit stürmischem Beifall ihre Zustimmung.

Anschließend verbrachten die Hauptschriftleiter mit den für die Führung der deutschen Presse verantwortlichen Männern einige Stunden zwanglosen kameradschaftlichen Beisammenseins in den festlich geschmückten Räumen des Hauses am Wilhelmplatz. Am späten Abend wurden die Gäste noch durch ein hochwertiges, künstlerisches Programm erfreut, das bei allen Teilnehmern große Begeisterung auslöste.

Fällt auch die stärkste Säule, der Sowjetmarschall

Moskau im Blutausch — Wann kommt Blücher an die Reihe? Der Sowjetmarschall als Antistalinist verächtigt — Telephonistinnen als Saboteure u. Trochisten

London, 10. März. Die letzte noch überlebende und zugleich auch mächtige Säule Sowjetrusslands, Marschall Blücher, der die Rote Fernostarmee befehligt und über ein Gebiet regiert, das größer ist als China, scheint durch den Moskauer Schauprozeß nun auch ins Wanken zu geraten.

Wie „Daily Express“ aus Warschau berichtet, hat die GPU das Hauptquartier Blüchers in Charatrowsk vergangene Woche durchsucht, eine Anzahl Dokumente beschlagnahmt und einen engen Freund des Marschalls, W. R. K. i. s., verhaftet. R. i. s., der Sekretär der Kommunistischen Partei für den Fernen Osten war, werse man vor, mit Anlow und Wucharin, die jetzt in den augenblicklich spielenden Theaterprozeß verwickelt sind, zugunsten fremder Mächte Spionage betrieben zu haben. „Daily Express“ hebt hervor, daß R. i. s. der erste unter den Freunden Blüchers sei, den die GPU verhaftete. In ganz Sowjet-

russland frage man sich, ob Blücher der Nächste sein werde, der als „Antistalinist“ abgeführt werde.

Inzwischen geht, wie der Warschauer Korrespondent weiter meldet, die „Mordaktion“ in Moskau weiter.

Elf Angehörige des Sowjetrussischen Außenamtes, darunter drei Telephonistinnen, seien wegen „Sabotage und Trochismus“ verhaftet worden. Den Mädchen werde vorgeworfen, Telefongespräche Witnow-Zintelschtein abgelauscht und dann die Geheimnisse an ausländische Mächte verkauft zu haben. In Kürze werden die früheren stellvert. Kriegskommissare K. u. m. o. w. i. t. s. h. und M. u. l. e. w. i. t. s. h. ebenfalls vor Gericht kommen.

Stalin gehört auf die Anklagebank

Berlin, 9. März. Mittwoch sprach im „Deutschlandecho“ der ehem. stellvert. Chef des Forstwesens der Sowjetunion, Forstingenieur Albrecht, der viele Jahre Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion war, Karl Iwanowitsch Albrecht ein gebürtiger Deutscher, hat der Antikomintern im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Moskauer Schauprozeß Erklärungen abgegeben, die die Unwahrscheinlichkeit entscheidender Punkte der Anklage nachweisen.

Nach den Prozeßberichten der „Prawda“ vom 4. und 5. März hat der ehem. Forstkommissar Iwanow unter dem Druck der bekannten GPU-Methoden ausgelegt, daß der Angeklagte Rosengolz, der frühere Außenhandelskommissar der Sowjetunion, riesige Holzengen nach England verschleudert habe, um dadurch die „Unterstützung der englischen Bourgeoisie für den geplanten Sturz der Sowjetregierung“ zu erlangen. Als einer der nächsten Mitarbeiter von Rosengolz ist Forstingenieur Albrecht in der Lage, zu erklären, daß Rosengolz für die verbrecherische Verschleudern der riesigen Holzengen nicht verantwortlich gemacht werden könne, weil Stalin selbst in einer Sitzung des Politbüros am 5. 9. 1931 den Auftrag für die beispiellose Übersteigerung des Holzexportes erteilt habe.

Durch diese Maßnahme sollte der durch das völlige Fiasko der sowjetrussischen Landwirtschaft drohende Devisenausfall wettgemacht werden.

Die Stalinsche Wahnsinnspolitik hat die wertvollsten Waldbestände Sowjetrusslands vernichtet, so daß heute die sowjetrussische Holz-, Papier- und Zelluloseindustrie unter Materialmangel zu leiden hat. Stalin will die Verantwortung für die von ihm selbst veranlaßten katastrophalen Missetaten auf seine früheren Mitarbeiter abwälzen. In dieser Absicht ist einer der hauptsächlichsten Hintergründe der blutigen Moskauer Tragödie zu suchen.

Albrecht ist bereit, seine Erklärungen vor den Schranken des Sowjettribunals in aller Öffentlichkeit zu wiederholen.

Ungarns Kabinett umgebildet

Daranyi bleibt Ministerpräsident

Budapest, 9. März. In der Ministerratsitzung vom Mittwoch ist eine teilweise Umbildung der ungarischen Regierung beschlossen worden. Der Ministerpräsident, der in den späten Nachmittagsstunden zusammentrat, unterbrach seine Verhandlungen gegen 18 Uhr. Ministerpräsident Daranyi begab sich zum Reichsverweser und überreichte ihm den Rücktritt der Regierung, der jedoch nur eines rein formellen Charakter trägt. Der Reichsverweser hat unweigerlich den Ministerpräsidenten Daranyi zum Ministerpräsidenten der neuen Regierung ernannt.

In der Kabinettsitzung wird eine amtliche Mitteilung verbreitet, in der es heißt:

In der am Mittwochnachmittag abgehaltenen Ministerratsitzung vertrat Ministerpräsident Daranyi die Auffassung, die Regierung möge noch vor der Unterbringung der Gelegetwürfe über die Durchführung des neuen Aufbauprogrammes von einer Milliarde Pengö dem Reichsverweser ihre Demission anbieten. Da sich der Ministerrat einstimmig dieser Auffassung anschloß, begab sich Ministerpräsident Daranyi sofort zum Reichsverweser, der den Rücktritt des Kabinetts annahm und den Ministerpräsidenten Daranyi zum Ministerpräsidenten des neuen Kabinetts ernannte mit der gleichzeitigen Aufforderung, ihm seine Vorschläge zur Bildung des neuen Kabinetts zu unterbreiten.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß im neuen Kabinett Daranyi, der Außenminister von Kanna, Honvedminister Röder, Innenminister Szell, Unterrichtsmini-

ster Soman und Industrieminister Bornemlja ihre Portefeuilles auch weiterhin behalten werden.

Ministerpräsident Daranyi begab sich nach Schluß der Ministerratsitzung erneut zum Reichsverweser Admiral von Horthy.

Die endgültige Ministerliste.

Budapest, 9. März. In dem von Ministerpräsident Daranyi umgebildeten Kabinett haben, wie bereits gemeldet, Außenminister von Kanna, Honvedminister Röder, Innenminister Szell, Unterrichtsminister Soman und Industrieminister Bornemisa ihre Portefeuille behalten.

Neu eingetreten in die Regierung sind als Ackerbauminister der bisherige Staatssekretär im Ackerbauministerium, Dr. F. Marichall, als Justizminister der bisherige Staatssekretär im Justizministerium, Milecz, als Finanzminister der bisherige Präsident des Bodentreditinstitutes, Abg. Keményi Schnerrer und als Minister ohne Portefeuille der Präsident der Nationalbank, Imreby.

Zum Staatssekretär im Ackerbauministerium ist Abg. Graf Michael Teleki und zum Staatssekretär im Justizministerium der Abgeordnete Lanyi ernannt worden.

Die Betrauung des Präsidenten der Nationalbank, Imreby, als Minister ohne Portefeuille erfolgte zum Zweck einer einheitlichen Leitung der Wirtschaftspolitik des Landes.

Das parlamentarische Durcheinander in Frankreich

Chaumemps Schwierigkeiten mit seiner Volksfront-Mehrheit

Paris, 10. März. Nachdem nun Einzelheiten über die parlamentarischen und die Parteibesprechungen bekannt geworden sind, kann man sich ein genaues Bild von dem parlamentarischen Durcheinander im Volksfront-Frankreich vom Mittwochabend machen.

Aus der Verlautbarung der sozialdemokratischen Kammergruppe, die am Abend tagte, ergibt sich, daß die Sozialdemokraten mit dem in der gestrigen Regierungsverlautbarung dargelegten Programm, das bekanntlich bestimmte Ermächtigungen für die Regierung vorsieht, nicht einverstanden sind und dieses Programm für unvereinbar halten mit den Verpflichtungen, die die Regierung bei ihrem Amtsantritt auf sich genommen habe. Eine für den Abend angelegte Sitzung des Linksausschusses der Kammer, dem die Volksfrontparteien angehören, mußte wegen Unstimmigkeiten zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten abgefragt werden. Die Kommunisten, die gegen eine Zustimmung mit der Regierung sind, beklagten sich sehr, daß die Sozialdemokraten die Beschlüsse ihrer Kammergruppe der Regierung überbrachten.

Auch im Kabinettsrat stritten zwei Hauptmeinungen heftig gegeneinander. Ein Teil der Minister sprach sich für den sofortigen Rücktritt der Regierung noch am Mittwochabend aus, der andere Teil dagegen wollte die Kammerausprache abwarten.

Man muß endlich einmal regieren. — Für und Wider in der Pariser Presse.

Paris, 10. März. Die innerpolitische Ratlosigkeit der politischen Kreise Frankreichs spiegelt sich in den Pressekommentaren zu der erneut ausgebrochenen Regierungskrise wieder. Es fehlt nicht an Beschuldigungen und Geltendmachung jener Grundzüge, die, obwohl als lebensnotwendig für den Staat bezeichnet, immer wieder vom Parlamentarismus zermahlen werden. Parteiensucht und Regierungseifer kommen in den aufgeregten Blätterstimmen immer wieder zum Ausdruck.

„Echo de Paris“ warnt. Es sei jetzt nicht der Augenblick, sagt das Blatt beschwörend, in dem man sich zu den kleinen parlamentarischen Geplänckeln und Intrigen hinreißen und sich von persönlichen Interessen beherrschen lassen darf. Man müsse handeln und endlich einmal regieren. Frankreich brauche eine Regierung von Männern.

Der sozialdemokratische Parteivorstand, Leon Blum, schreibt im „Populaire“: Spitz, er glaube nicht, daß die Stellungnahme der sozialdemokratischen Kammergruppe für Ministerpräsident Chaumemps eine Heberauslösung bedeuten würde. Die Ausführungen Blums lassen dabei die Betrügerung durchblicken, die man im sozialdemokratischen Lager darüber empfindet, daß Chaumemps nicht schon gestern abend zurückgetreten ist, sondern die Kammerausprache erst noch abwarten will.

Regierungserklärung Chaumemps am Donnerstag früh.

Paris, 10. März. Die Regierung Chaumemps hat nach den verschiedenen Besprechungen des Mittwoch am Abend den Beschluß gefaßt, daß der Ministerpräsident am Donnerstag früh 9,30 Uhr vor der Kammer eine Erklärung abgeben wird.

Riesenpleite der spanischen Oberbunzen

Mit Maschinengewehren gegen Arbeiter.

Kommandierte „Massenkundgebungen“ sollen das rote Chaos verwickeln.

Bilbao, 10. März. Zum 18. März werden seitens der sowjetspanischen Organisationen große Vorbereitungen getroffen, um durch Mobilisierung größerer Menschenmassen und verstärkter antisowjetischer Agitation nach sowjetrussischem Vorbild über die immer stärker werdende Hungerkatastrophe und die militä-

rischen Niederlagen hinwegzutäuschen. Ferner hofft man, durch beratende Maßnahmen der völlig zusammengebrochenen Widerstandswilligen hinter der Front zu heben.

Die beabsichtigten „Kundgebungen“ werden von der sowjetspanischen G.W. organisiert und durchgeführt. Schon jetzt ist bekannt, daß die Bevölkerung in Barcelona zwangsmäßig in einzelne Gruppen eingeteilt wurde, die dann unter dem Kommando sowjetspanischer G.W.-Leute auf den Versammlungsplätzen zu erscheinen haben.

In diesem Zusammenhang ist es besonders interessant, daß die von sowjetspanischer Seite mit viel Reklame angekündigte „neue Arbeitsära“ mit einem großen Misserfolg geendet hat. Trotz strengster Anweisungen haben die in den anarchoistischen Organisationen zusammengeschlossenen Personen ihre Arbeitsstellen verlassen und jede weitere Arbeitseinstellung verweigert. So ist es im Verlaufe des Mittwoch zu zahlreichen Zusammenstößen gekommen, bei denen harte Abteilungen der internationalen sowjetspanischen Formationen mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren gegen die Streikenden vorgegangen sind.

Ernennung eines politischen Ausschusses in der Galange. Große Bedeutung für die Zukunft Nationalspaniens.

Burgos, 10. März. General Franco ernannte am Mittwoch den in der Verfassung der Galange vorgesehenen politischen Parteiausschuss. Der Ausschuss setzt sich aus zwölf Männern zusammen, unter denen sich General Arce, der Minister für nationale Erziehung, Pedro Sanz Rodriguez, Innenminister Gerardo Sauer sowie der Arbeitsminister und der Chef der nation-

alen Milizen befinden. Man sieht diesem Ausschuss allgemein für die Zukunft Nationalspaniens starke Bedeutung bei.

Zusammenarbeit zwischen Italien und Polen

Amtliche Verlautbarung über die polnisch-italienischen Besprechungen.

Rom, 10. März. Heber die polnisch-italienischen Besprechungen in Rom ist kurz vor Mitternacht folgende amtliche Mitteilung ausgegeben worden:

Bei den wiederholten herzlichen Unterredungen, die der Latein- und Außenminister Graf Ciano in diesen Tagen mit dem polnischen Außenminister Oberst Bed gehabt haben, sind die verschiedenen Probleme der allgemeinen Politik und jene Probleme, die die beiden Länder im besonderen angehen, freundschaftlich durchbesprochen worden. Mit beiderseitiger Genugtuung ist dabei die volle Übereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen festgestellt worden. Es wurde vereinbart, daß der Austausch von Informationen und Ansichten auf dem normalen diplomatischen Wege fortgesetzt werden soll. Auch wurde der Vorschlag bekräftigt, das Werk aufrichtiger und herzlicher Zusammenarbeit zwischen Italien und Polen auf dem Boden der gemeinsamen Interessen und des gemeinsamen Willens für Ordnung und Frieden auf dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet aufzurichten und zu entwickeln.

Erdbeben in San Salvador. In den letzten Tagen ist die Stadt Ahuachapan von einem schweren Erdbeben und Answettern heimgesucht worden. Zahlreiche Häuser, darunter auch das Krankenhaus der Stadt, sind eingestürzt. Eine große Zahl von Einwohnern ist durch die einstürzenden Hauswände verletzt worden.

Deutsches Arbeitslosenschicksal in Polen

Rüperachtlassung aller Minderheitenerklärungen

Warschau, 9. März. Die Arbeitslosigkeit unter den Deutschen in Polen behandelte der deutsche Senator Wiesner in der Senatsitzung, die auch den Haushalt des Ministeriums für soziale Fürsorge behandelte. Er wies darauf hin, daß während der 15 Jahre, in denen Schlofen unter dem Schutz der Genfer Konvention gestanden habe, die deutschen Arbeiter und Angestellten systematisch entlassen worden seien und daß dieser Prozeß auch nach Ablauf der Konvention andauere. Leider habe an dieser Tatsache auch die Minderheits-

tenenerklärung vom 5. November nichts geändert. Obwohl im Jahre 1937 die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter in Ostoberschlesien von 44 500 auf 53 000 und die in der Eisen- und Hüttenindustrie von 23 400 auf 26 000 gestiegen sei, also Tausende von Arbeitern neu eingestellt worden seien, habe man gleichzeitig hunderte von deutschen Arbeitern aus ihren Arbeitsstellen entlassen. Bei den entlassenen Deutschen handele es sich nicht nur um bewährte Facharbeiter, sondern auch in vielen Fällen um Familienväter von 6, 7, 8, ja sogar 10 Kindern. Das einzig und allein ihr Verbleiben in Deutschland sei im Grund für die Entlassung sei, gehe auch aus der Tatsache hervor, daß einzelne von ihnen durch Mittelständer aufgefordert worden seien, ihre Kinder aus der deutschen Schule zu nehmen, andernfalls sie ihre Arbeit verlieren würden. Wo man dieser Aufforderung nicht Folge geleistet habe, sei nach kurzer Zeit die Entlassung erfolgt. 72 v. H. der Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Angestellter, die 12 000 Mitglieder habe, seien heute arbeitslos, und in anderen deutschen Organisationen reiche der Hunderttag sogar an 80 heran. Den deutschen Angestellten habe es nicht besser als den Arbeitern. In den Jahren 1934 bis 1937 seien insgesamt 1248 Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Angestellter entlassen worden.

Völlig trostlos sei es um die schulentlassene deutsche Jugend bestellt, die keine Lehrstellen bekommen könnte, einfach, weil sie eine deutsche Schule besuchen könnten. Heute gebe es etwa 14—16 000 deutsche Jungen und Mädchen im Alter von 15—18 Jahren, die seit ihrem Austritt aus der Schule keine systematische Arbeitserziehung erfahren haben. Man müsse sich der Gefahren, die sich aus diesem Zustand ergeben, bewußt sein. Die deutsche Volksgemeinschaft sei nicht gewillt, ruhig zuzusehen, wie ihre deutsche Jugend verkomme und verhungere und einer trostlosen Zukunft entgegengehe, sondern sie verlange von allen Stellen des Staates, daß nicht leere Versprechungen mehr gegeben würden, sondern daß geholfen werde. Die Deutschen wollten kein Privileg und keine Sonderstellung, sondern nur das gleiche Recht auf Arbeit und Brot wie alle anderen Bewohner des Staates.



Zahnstein

Die große Gefahr!

Zahnstein kann sogar die gesündesten Zähne lockern und oft zum Ausfall bringen. Deshalb Kampf dem gefährlichen Zahnstein! Regelmäßiges Zähneputzen mit Solidox entfernt allmählich den Zahnstein, verhindert seine Neubildung, blendendweiß, fest und gesund bleiben Ihre kostbaren Zähne!

* Nur Solidox Zahnpasta enthält in Deutschland Sulfurizin-Oleat nach Dr. Bräunlich gegen Zahnstein.

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Winkler UNTERWEGS

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(48. Fortsetzung.)

„Nun, was ist mit Ihnen, Herr Burkhart? Wieder ganz hergestellt?“

„Danke, Herr Helbing, es geht schon so weit.“

„Das freut mich.“

Die beiden Männer sehen einander in die Augen, die klar und deutlich in einer Sprache zueinander sprechen, für welche die allgemeinen, wie lebenswichtigen Lebensarten klingenden Worte nur Töne waren. Sie haben einander verstanden. Und Helbing wiederholt betont:

„Wirklich, ich freue mich aufrichtig. Und ich hoffe, daß Sie nun auch bald wieder Ihre Tätigkeit in meines Freundes Kanzlei aufnehmen werden.“

„Morgen trete ich meinen Dienst wieder an.“ erklärt der Referendar fest und bestimmt. „Ich will die von mir bearbeiteten Angelegenheiten soweit als möglich vollständig abwickeln; wo nicht, doch wenigstens in einem Stadium abgeben, aus dem ihre Fortführung sich einfach gestaltet. Dann freilich werde ich Herrn Doktor Rainer um meine Entlassung bitten.“

„Warum?“

„Ich will nicht Rechtsanwalt werden. Habe mir das während der letzten Tage sehr genau durch den Kopf gehen lassen. Mich reizt überhaupt die rein juristische Laufbahn nicht.“

„Dagegen ist nichts zu wollen.“ wirft Burkhart seltener resigniert ein. „Solchen Stimmen muß man folgen.“

„Ich hoffe, meine juristischen Kenntnisse und Erfahrungen auch im kaufmännischen Beruf nutzbringend verwerten zu können.“

„Gewiß haben Sie da allerhand Möglichkeiten.“ pflichtet Helbing sichtlich interessiert bei. „Sie bringen neben Ihrer akademischen Vorbildung Ihre Reife und noch Ihre bekannte Tätigkeit mit.“

„Und — falls sich das Richtige findet — auch Geld.“ ergänzt der Gerichtspräsident. „Eine entsprechende finanzielle Beteiligung gibt deinem Wirkungsfreis, sei es im Bank- oder reinen Handelswesen, erst den richtigen Rahmen.“

„Da haben Sie recht, verehrter Herr Doktor.“ sagt Helbing. „Ich habe das an mir selbst erfahren. Ohne das von Helbing Geld hätte die Helbing'sche Arbeitskraft es allein auch nicht geschafft. Die richtige Mischung von beiden ist freilich eine äußerst seltene Zusammenfügung.“

„Ich will gern die Gelegenheit wahrnehmen, mein im Staatsdienst erworbenes Vermögen in einem Geschäftsunternehmen anzulegen, das der Aufrechterhaltung der Wirtschaft dient und in dessen Dienst mein Junge seine Arbeitskraft stellt.“

„Bravo.“ ruft Helbing. „Sie sprechen mir aus der Seele, Herr Gerichtspräsident!“

„Na, dann will ich hoffen, daß wir unsere Unterhaltung bald ausgiebig fortsetzen können, Herr Helbing.“

„Dazu findet sich sicherlich wieder die Gelegenheit. Wir bleiben doch in Verbindung. Schon durch Ihren Junior.“

„Natürlich.“

„Dann auf Wiedersehen!“

„Alles Gute!“

„Gleichfalls!“

Man zieht die Hute, schüttelt einander die Hände und jeder geht seines Weges.

„Herr Doktor...“ Gödike räuspert sich, „eine Dame...“

„Ja, und...?“ Bernd sieht kläglich von seinem Schreibtisch auf.

Verlegen zuckt der Bürovorsteher die Achseln: „Sie nennen Ihren Namen nicht. Auch nicht die Angelegenheit, in der Sie Herrn Doktor unbedingt und unverzüglich zu sprechen wünscht. Ich weiß nicht...“

Er verstimmt. Er, der Mann der Norm und Paragraphen, gebeugt vom Studium unendlicher Akten, grau von ihrem Staub, findet keine Formel für die gehobene Persönlichkeit der Besucherin, deren selbstherrliches Auftreten, deren fordernde Haltung ihn völlig aus dem Konzept gebracht haben. Dabei ist ihm nicht einmal bewußt, daß die Dame im Wartezimmer von berückender Schönheit ist.

„Führen Sie sie doch zu Burkhart.“

„Der hat Termin am Landgericht III. Ehecheidung Grund.“

„Und Kammerath?“

„It nach Regel gefahren. Die Sprecherlaubnis des Strafgefängnisses ist wieder fällig.“

„Na, dann also herein mit ihr.“

Gerauslos geht Gödike sich zurück.

Wit rascher Feder setzt Bernd seinen Namenszug erst noch unter eine Anlagenschrift, dann unter zwei, drei Briefe... Wohl hört er das Deckeln und Schließen der Türen, leise Schritte und ein Rascheln von Fräuleinleibern, darauf ein süßer Duft frömt. Aber er klappt doch noch den Aktendeckel zu, bevor er sich seiner Klientin zuwendet.

Das mechanische Weigen des Kopfes, die ebenso mechanische zum Platznehmen einladende Handbewegung erklären im Beginn, als er in glückseligem Schreck seine Besuche erkennt.

Felicitas! In einer gewagten Toilette aus dunkelrotem Taffet mit weiten, bestickten Ärmeln, hauchdünn gepudert, diskret geschminkt, adentungsweiche Lippenbemaht und herauschend parfümiert.

Felicitas ist eine vorzügliche Regisseurin. Ihr erster Auftritt klappt auf Anhieb. Sie kann zufrieden sein. Und sie ist es auch, als sie das gerade in seiner Wortlosigkeit so herbeide leidenschaftliche Entzünden des Mannes gemahrt, der von einer jähren, überstürzten Blüthen glückseligen Heberauslösung gelähmt wird. Dabei stellt sie nicht minder betrieblustig fest, daß Rechtsanwält Rainer eine höchst seltene Erscheinung geblieben ist. Figur und Kopf einfach blendend. Zum Verlieben. Schade, daß sie das nicht wirklich kann. Aber immerhin: ihr Port der Liebenden wird keine schwer durchführbare Rolle in dieser Komödie sein.

Mit durchdringender Anpassungsfähigkeit an die augenblicklich geschaffene Lage ahmt sie geschickt seine Regungslosigkeit nach. Dabei funkelt sie ihn aus brennenden Augen an, aus Augen, die anschauen, als lodere in den Tiefen ihrer Pupillen ein helles Feuer. Sein Blut rauscht auf, nach jahrelanger Arschhaftigkeit der Sinne, und sprengt in heißen Wellen das Tor seines Bewußtseins.

Zwei rasche Schritte des Mannes, ein halber, wohlberechneter der Frau — dann liegt sie an seiner Brust; hingegeben an seine Zärtlichkeit, die sie überflutet. Sekunden nur waren vergangen, aber Sekunden voller Schicksal und Lebensgestaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Pfinzthal

Der Erbhof soll Blutsquelle des Volkes sein!

Erkrankte können nicht Bauer werden.

Das Reichserbhofgericht befaßte sich vor einiger Zeit mit der Frage der Bauernfähigkeit erblicher Personen. Zur Entscheidung folgender Sachverhalt:

Paul S. war Eigentümer eines Hofes von 89,22 ha. Mit 26 Jahren hatte er geheiratet. Aus seiner Ehe gingen 4 Kinder hervor, von denen nur noch eine 1928 geborene Tochter lebt. S. war seit einem Jahre schwerkränklich, lebensüberdrüssig, still und schlief schlecht. Er hörte überall blasen und läuten und glaubte seine Frau habe ihn. Seinem Schwiegervater mißtraute er ebenfalls und hielt die Arznei, die dieser ihm geben wollte, für Gift. S. fürchtete auch, er werde abgeschlachtet, weil er seine Frau getötet habe, weiter daß seine Schwester geirrt sei gehalten werde, daß jemand in seiner Nähe stünde, der ihn erschießen werde usw. Eines Morgens machte er, nachdem er in die Heilanstalt eingeliefert worden war, einen Selbstmordversuch. Er litt, wie einwandfrei festgestellt wurde, an der Erbkrankheit Schizophrenie. Welche große Gefahr für die Zukunft eines Volkes diese Krankheit in sich birgt, ist an der Tatsache zu erkennen, daß nach den neuesten Forschungen bei einem kranken Elternteil durchschnittlich 16,4% der Kinder wieder selbst geisteskrank sind und daneben noch 17,6% aller Kinder schizophren-

ähnliche Psychopathen sowie 22,6% andere abnorme Typen, also 49% im ganzen geistig abnorm sind. Es mußte daher aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen zur Sterilisation des S. geschritten werden. Bemerkenswert ist aber, daß er vor und nach seiner Anfruchtbarmachung seinen Hof tadellos und völlig selbstständig zu bewirtschaften vermochte.

Das Reichserbhofgericht erklärte nun auf die Beschwerde des S. hin, daß die Bauernfähigkeit eines bereits am 1. 10. 1933 erkennbar an Schizophrenie leidenden und deshalb unfruchtbar gemachten Eigentümers einer landwirtschaftlichen Bestimmung auch dann zu verneinen sei, wenn er bis zur Anfruchtbarmachung und auch danach seinen Hof ordnungsmäßig bewirtschaftet hat. Es ließ sich dabei von dem Grundgedanken leiten, der auch in den Einleitungsworten zum Reichserbhofgesetz zum Ausdruck kommt, daß nämlich erstes Ziel des Erbhofgesetzes ist, das Bauerntum als Blutsquelle des deutschen Volkes zu erhalten. Erkrankte, insbesondere Schizophrenen, können aber niemals Blutsquelle des deutschen Volkes sein.

Das Reichserbhofgericht verneinte aus diesem Grunde die Bauernfähigkeit des S. und damit die Erbhofeigenschaft seines Anwesens, obwohl er selbst noch die technische Fähigkeit zur Bewirtschaftung seines Hofes besaß.

Im zweiten Teile seines Vortrages zeigte der Redner eine Reihe von Lichtbildern, die zu seinen Ausführungen wertvolle Ergänzung waren. Der Gruß an den Führer beschloß den Vortragsabend, an den sich noch ein gemütliches Beisammensein anschloß.

Eintopfeszen in der Gemeindehalle.

Grödingen, 10. März. Am kommenden Sonntag findet in der Gemeindehalle gemeinschaftliches Eintopfeszen statt, zu dem die ganze Bevölkerung herzlich eingeladen ist. Die Küche vom Arbeitsdienst werden ein schmackhaftes Essen zubereiten. Wie man hört, soll es Nudeln mit sehr viel Gulash geben. Der Preis wird niedrig gehalten. Die Frauen der NS-Frauenenschaft werden die Gäste bedienen, die Gemeindepelle spielt frohe Weisen. Mit der Ausgabe des Essens wird um 1/2 12 Uhr begonnen. Da der Reinerlös in die NSV-Kasse fließt, wäre zu wünschen, daß Grödingens Frauen am kommenden Sonntag einmal sich vom Kochen frei machen und mit ihren Familien zum Mittagessen in die Gemeindehalle kommen.

Siegreiche Grödingener Athleten.

Grödingen, 10. März. Am Sonntag wurden im Dönsenalle die Mannschaftskämpfe im Ringen zwischen dem Athletiksportverein Grödingen und dem Athletikklub Springen zum Austrag gebracht. Grödingen wurde überlegener Sieger.

Der Heldengedenktag in Berghausen.

Berghausen, 10. März. Auch in unserem Ort wird am kommenden Sonntag der Heldengedenktag in würdiger Form begangen werden. Nach dem Aufmarsch der Formationen vormittags 10 Uhr auf dem Adolf Hitlerplatz wird die Feier um 10.30 Uhr in Form einer Gedenkstunde zu Ehren der Gefallenen des Krieges und der Bewegung mit Vorträgen ihren Anfang nehmen, den Mittelpunkt bildet eine Gedenkrede. Die Feierstunde wird ferner von Darbietungen des Musikvereins Berghausen umrahmt werden. Eine Teilnahme aller Volksgenossen an dieser Feier wird erwartet. Für die älteren Teilnehmer sowie die Kriegsverletzten stehen Sitzgelegenheiten bereit.

SA-Sportabzeichenträger von Berghausen.

Berghausen, 10. März. Wie bereits bekannt, finden am Sonntag, den 27. März die Wiederholungsübungen für den Wiedererwerb des SA-Sportabzeichens statt. Alle SA-Sportabzeichen-träger unseres Ortes werden, um dieser Sportauszeichnung nicht verlustig zu gehen, aufgefordert, sich spätestens bis kommenden Samstag, den 12. März in die auf dem Rathaus aufgelegte Liste einzutragen. Die Nichtteilnahme an der Wiederholungsübung bzw. Nichteintragung in die Liste hat den Einzug des SA-Sportabzeichens zur Folge.

Schulfilmstunde.

Berghausen, 10. März. Am Montag fand für die Schule unseres Ortes mit dem neuen Filmgerät eine Schulfilmstunde statt,

im allgemeinen, der schwer aber sehr schön ist, Aufführung gab. Weiter sprach die Vertreterin der NS-Schwesterenschaft, Schwester Else, über die Aufgaben der NS-Schwester. Sie schilderte in herzlichen Worten, wie es doch schön sei, wenn man draußen in einer Ortsgruppe als selbständige NS-Schwester stehe und habe durch das eigene Vorbild das Vertrauen der Dorfbewohner gewonnen, die dann mit allen Fragen, sei es in Krankheitsfällen oder Fragen über die Ernährung des Kindes, oder Fragen wirtschaftlicher Art an einem herantreten, dann fühlt man erst so richtig, was für eine große Aufgabe und Verantwortung man als Schwester übernommen habe und diese mache einem innerlich so richtig stolz, nicht eingebildet, sondern stolz, mitzubehalten am großen Wert des Führers. Zum Schluß gab dann die Vertreterin des Kreisverbandes der freien Schwestern und Pflegerinnen e. V., Schwester Ruth Freudenberger, noch Aufschluß über die Aufgabe der freien Schwestern. Fräulein Hauer vom Stadtschulamt, die sämtliche Veranstaltungen leitete, förderte alle Mädels auf, sich über diesen herrlichen Beruf klar zu werden und als deutsche Schwestern an der Gesundheit des Volkes und am ewigen Leben mitzuhelfen.

„Wo melde ich mich für den Schwesternberuf an?“

Durch die vielseitige Werbung für die Schwesternschaften, werden sich nun allseits füngere und ältere Mädels für den Schwesternberuf an. Mädels, die sich für den schönen Beruf der NS-Schwester oder der freien Schwestern entschieden haben, gleich ob 18 Jahre oder jünger, können jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr bei der Kreisamtsleitung der NSV, Karlstraße, Baumwetterstraße 56, Zimmer 10, jede Auskunft erhalten sowie die notwendigen Formulare. Für die Landgemeinden des Kreises sind die örtlichen NSV-Dienststellen zuständig. Mädels, die sich für die Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes entscheiden, können sich in der Kaiserstraße 10 melden.

Deutsche Mädels, ergreift diesen schönsten Beruf, der neben dem wünschenswerten, was es gibt für ein deutsches Mädchen, deutsche Frau und Mutter zu werden, einer der schönsten Frauenberufe überhaupt ist.

die seitens der Schüler und Schülerinnen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zur Verführung gelangte das wuchtige Filmwerk „Tannenberg“, das einen Einblick gab in ein machtvolles Weltgeschehen. Bei allen Besuchern verfehlte das Bildwerk seine Wirkung nicht. Schon heute ist die Freude groß auf die kommenden Filmstunden, die man als willkommenes Lehrfach hinuntut.

Öffentliche Beisammelung in Södingen.

Södingen, 10. März. In einer gut besuchten Versammlung in der Turnhalle sprach am Samstag der Reichsredner, Pa. Karl, über das Thema: „Die Stärkung der Nation“. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters Wenz und frohen Marschweises des Musikvereins ging der Redner des Abends ein auf die gewaltige Umgestaltung, die unser Volk mit der Machtübernahme im Jahre 1933 erlebte. Abwärts von dem Parteienstaat, der in Trümmer ging, setzte sich eine Regierung an die Spitze des Volkes, welche die restlose Verantwortung für ihr Tun und Handeln übernahm. Ihre Aufgabe war es, nicht nur dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben eine Wendung zu geben und ein Bild auf die verschiedenen Konfessionen innerhalb der religiösen Bekenntnisse geben aus einem Einblick in Dinge, die mit schuldhaft waren an dem Zusammenbruch eines Volkes, da sie es duldeten, daß volksfremde Elemente, das Judentum, sich in den Besitz der Macht setzten, um dann jene Vernichtungspolitik zu treiben, die dem Juden in der ganzen Welt, getränkt mit der scheinheiligen Masse des Helfenwollens, zu eigen ist. Doch dieses deutsche Volk, dem man den baldigen Untergang prophezeit hatte, ist herrlich und neu erstanden und in ihm lehte jenes Soldatentum wieder auf, das einst durch unsere Frontkämpfer, jetzt durch unsere stolze Wehrmacht, wieder verkörpert wird. Das Gedanke gilt jenen treuen Kämpfern des Weltkrieges, die durch ihren Einsatz für Deutschland, wenn es sein mußte bis zum letzten Atemzuge, den Grundstein für ein neues und schönes drittes Reich legten. Schließend steht die deutsche Wehrmacht heute als ein Heer des Friedens zum Schutze des deutschen Landes und der deutschen Arbeit vor uns, damit die Schlothe rauhen dürfen und der Bauer ruhig seinen Tagewert nachgehen kann. Im Blick auf die Kolonialfrage unterstrich er die großen Leistungen der deutschen Technik, Pflanzler usw., die einst den deutschen Kolonien jenes Geptäge gaben, das den Bewohner des schwarzen Erdteiles zu uns freundlich stimmte. Heute, wo Deutschland nicht nur gewaltige Rohstoffquellen braucht, ist es notwendig, daß sich die Welt bald zu einem entscheidenden Schritt bequemt. Seine weiteren Interessen und fesselnden Ausführungen galt dem Winterhilfs-wert des deutschen Volkes, mit welchem vor aller Welt der Opferwille eines Volkes demonstriert wurde und nicht zuletzt dem zweiten Vierjahresplan, zu dessen Erfüllung wir alle mit den besten zur Verfügung stehenden Mitteln beitragen müssen. Treue zu diesem schönen u. herrlichen Deutschland u. restloser Einsatz für dies, das die Heimat der Väter ist, steht an der Spitze allen Tuns und allen Treibens. Mit dem „Sieg Heil!“ auf den Führer und den Liedern der Nation hatte die öffentliche Beisammelung ihren Abschluß gefunden.

Turnen, Spiel und Sport

BSV. U-Jugend — FC. Viktoria Berghausen 9:1.

Nach dem Anstoß von Berghausen entwickelt sich sofort ein lebhafter Kampf, bei dem bald zu ersehen war, daß der BSV die weitaus bessere Partie lieferte, was sich auch bald durch Erzielen von 4 Toren bemerkbar machte. Ein Vorstoß von den Durlachern unternommen, wurde von Berghausen abgefangen und drängen nun kurze Zeit stark, ohne vorerst zu Erfolgen zu kommen. Schon wieder schickten sich die BSV-Stürmer an, einen Gegenstoß vor Berghausens Heiligtum zu unternehmen, der von Erfolg gekrönt war. Für kurze Zeit hat sich nun Berghausen aufgeregert, aber sie fanden mit ihren Angriffen bei Durlach wenig Gegenliebe. Pause. Kurz nach dem Seitenwechsel lag der BSV mit 6:0 in Führung, wobei es Berghausen alsbald gelang, durch Klümper den Ehrentreffer zu erzielen, doch die starke Überlegenheit des BSV war nicht zu verkennen. Angriff auf Angriff tollt gegen Berghausens Tor, können aber nicht verhindern, daß Durlach noch 3 Tore erzielt. Bei diesem Stand erlöste der Schlußpfiff. Berghausens Spiel war trotz der Niederlage jederzeit fair. Der BSV-Mannschaft ein Gesamtlob. Schiedsrichter gut.

BSV. B-Jugend — FC. Rhönitz Grünwettersbach 1:2.

BSV. B-Jugend — BSV. Grödingen 1:0.

Handel und Verkehr

Märkte

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 8. März. Kuitrieb: 26 Ochsen, 47 Bullen, 22 Kühe, 24 Färken, 158 Kälber, 118 Schweine. Preise: Ochsen 30—45, Bullen 38—43, Kühe 22—42, Färken 42 bis 44, Kälber 46—65, Schweine 49,5—50,5 RM.

Offenburger Weinmarkt

Offenburg, 9. März. Die Stadt Offenburg als Sitz des ältesten badischen Weinparties hat wiederum zum ersten Mal in diesem Jahre alle Interessenten eingeladen, die dem Reue der Stadt auch in überaus großer Zahl Folge leisteten. Im Gegensatz zu den früheren Weinmärkten war dieser Markt mit insgesamt 123 verschiedenen Sorten besetzt. In der Hauptsache waren es diesmal Weine aus der Ortenau, aus dem Neckartal und aus Mittelbaden. Die Weine aus dem Bodenseegebiet und Tauberggrund sowie der Bergstraße fehlten vollständig. Die Preise für alle Sorten und Jahrgänge wurden folgendermaßen festgesetzt: für Weißherbst 65—100 RM, pro Hektoliter, in Literflaschen 1,20 RM, für Bergwein 65—75 RM, pro Hektoliter, in Literflaschen 0,80 RM, für Kleber 70—120 RM, pro Hektoliter, in Flaschen 1,20—1,70 RM, pro Liter. Kilmelberger 68—110 RM, pro Hektoliter, in Literflaschen 1—1,60 RM, Rotänder 100—130 RM, pro Hektoliter, in Flaschen 1,10—2 RM, pro Liter. Riesling 80—100 RM, pro Hektoliter, in Flaschen 0,75—1,20 RM, pro Liter. Riesling-Silbener 60—90 RM, pro Hektoliter, in Flaschen 0,90—1,10 RM, pro Liter. Schöner 0,65—1 RM, pro Literflasche. Muskateller 1,10 RM, pro Liter, Traminer und Traminer Gewürz 1,40—2,20 RM, pro Liter, Rotwein 125 RM, pro Hektoliter und 1,10—2 RM, pro Literflasche. Nur zwei Sorten weißer Bordeaux waren vertreten zu Preisen von 120 RM, pro Hektoliter und 1,50 RM, pro Literflasche. Die Nachfrage war außerordentlich stark.

Kelamationen wegen Zustellung des Blattes im Pfinzthal wollen bei Druckerei Haffner gemacht werden. Dasselbe An-nahme von Inseraten und Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinzthaler Bot.“

ANZEIGEN aus dem Pfinzthal

1 Zentralspulen-Nähmaschine zu verkaufen Grödingen, Döwensstr. 13, I. Et.

Die NSV. ein Kockpfeiler Deutschlands werde auch Du Mitglied

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 11. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserlandschaftsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 10.00 Für 10 Wiener Brötchen bitte!, 10.30 Durch harte Nacht zum olmpfischen Sieg, 11.30 Volksmusik mit Bauernfahnen und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Besuch bei Walter Bäcker, 14.15 Zur Unterhaltung, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Vom Wesen der Blutübertragung, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Stuttgarter spielt auf!“, 20.30 „Rundfunk in Ufm. um Ufm. und um Ufm. herum!“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 22.30 „Doina — etwas für verliebte Leute“, 23.15 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 12. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserlandschaftsmeldungen, Wetterber-

icht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“, 10.00 Nun klinget vom Strom ein neues Lied, 11.30 Volksmusik mit Bauernfahnen und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Rund um den Film, 15.00 „Heitere Klänge zum Wochenende“, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 Tonbericht der Woche, 19.00 Nachrichten, 19.15 Anekdoten und Musik um Friedrich den Großen, 20.00 Musikkonzert des Reichsenders Stuttgart zu Gunsten des RSW, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Fortsetzung des Musikkonzertes, 24.00 Nachtmusik.

Am 13. März Waldfest der Gruppe Kurpfalz. Die im Februar wegen der ungünstigen Witterung abgesagten Waldfestveranstaltungen der Gruppe Kurpfalz finden nunmehr am 13. März in Neustadt a. d. Weinstraße statt. Das Programm der Feste, bei denen über 600 Mann starten, bleibt unverändert.

Das Wetter

Winde um West, bei zeitweise leichter Bewölkung etwas aufheitend. Meist trocken, Tagsüber mild.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krafft; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. U. H. 3308. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 10. März 1938.

Bad. Staatstheater: „Frau Luna“, 20 Uhr.

Stala: „Der Tiger von Eschnapur“.

Markgrafen: „Der zerbrochene Krug“.

Kammerlichtspiele: „Nerut Willi Winkie“.

Colosseum Karlsruhe: Jubiläumsvorstellung.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Heinrich Groß

sagen wir allen denen die uns Beweise aufrichtiger Teilnahme brachten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Beisel für seine trostreichen Worte, dem Bürgerverein Durlach, seinen Kriegs- und Arbeitskameraden für die Kranz- und Blumen Spenden, sowie allen die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.

DURLACH, den 10. März 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Fisch-Ausgabe.

Am Freitag, den 11. März 1938, vormittags von 9 bis 11 Uhr, Ausgabe von Fisch-Filet an die Bedürftigen der Gruppen A, B, C und D

gegen Zahlung einer Anerkennungsgebühr von 10 Pf. pro Portion. Ausgabestelle: Adolf Hitlerstraße 31 (Eingang Kettlerstraße Hof).

Ausweiskarte ist vorzuzeigen.

Durlach, den 10. März 1938.

Der Ortsbeauftragte für das WHW. 3738: P. Lischbach.

„ZUM ADLER“

heute

Schlachtag



Kinderwagen
Wochenendwagen
bei

Frz. Schättle
Adolf Hitlerstraße 83.



Futtermehl, Kleie
Hühnerfutter
Heitlinger, Kirchstraße 4

Jetzt Fisch nur noch vom Fischgeschäft

Ich offeriere:

- Kabeljau 500 g 30-33
- Schellfisch 500 g 31
- Kabeljau-Filet 500 g 40
- Goldbarsch-Filet 500 g 48
- Heilbutt 500 g 1.50
- Steinbutt 500 g 1.50
- Rheinbackfische 500 g 50
- Stockfische 500 g 35
- Grüne Heringe 500 g 25

Die delikaten Ostseeheringe sind auch eingetroffen.

Durlacher Fischhalle
Tel. 55 Geisert Tel. 55

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Rathschluss ist nach kurzem, schwerem Leiden unser Sonnenstein

Lothar

von uns geschieden.

In tiefer Trauer:

Fam. Christ. Mehaer

Aue, Danziger Str. 20, III

Beerdigung Freitag 5 Uhr

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 11. März 1938 nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach, im Pfandlokal Schloßstraße gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Chaiselongue, 7 Stallhaken.

Durlach, den 10. März 1938

Baum, Gerichtsvollzieher

Freiw. Versteigerung.

Am Freitag, 11. März 1938, nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

2 Motorräder.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Durlach, den 10. März 1938

Baum, Gerichtsvollzieher.

2-Zimmerwohnung

auf 1.5 gefucht. Mietvorauszahlung bis 35 M. Angebote unter Nr. 124 an den Verlaa

3g. Ehepaar sucht so bald als möglich 1-2-Zimmerwohnung

Buntl. Bahler. Angebote unter Nr. 126 an den Verlaa.

Villa

2-Familienhaus in schönster Ländersituation zu verkaufen. Angebote unter Nr. 123 an den Verlaa erbeten

Bauplatz

im Gewann Blotterwiesen 38 Ar zu verkaufen evtl. zu verpachten. Angebote unter Nr. 122 an den Verlaa erbeten.

Weizenmehl mit Auslandsweizen, Type 812 500 g . . . 0.20

Allg. Limburger 20 % i. T. 250 g . . . 0.23

Rinderflecksülze 250 g . . . 0.29

Vollmilch-Schokolade 4 Tafeln à 10 g . . . 0.98

Lebensmittel

- | | | |
|--|--|---|
| Wurstwaren | Seefische | Fr. sches Gemüse |
| Leberwurst Frankf. Art 250 g - .30 | Grüne Heringe 500 g - .16 | Spinat 500 g - .18 |
| Delikateß Sülze . . . 250 g - .35 | Seelachs o. K. i. G. 500 g - .19 | Sellerie 500 g - .19 |
| Rot u. Leberpreßsack 250 g - .48 | Kablau o. K. i. G. 500 g - .22 | Schwarzwurzeln . . . 50 g - .23 |
| Krakauer 250 g - .55 | Schellfisch o. K. i. G. 500 g - .25 | Rosenkohl 500 g - .24 |
| Bierwurst 250 g - .69 | Kablau-Filet 500 g - .32 | Gelbe Kartoffeln . . . 5 kg - .40 |
| Preiswerte Käse | Büchl'inge frisch geräuchert 500 g . . . 0.25 | Röstkaffee |
| Allg. Münster 45% i. T. 250 g - .40 | Konfitüren | Konsum Mischung 250 g - .95 |
| Tortenbrie 45% i. T. 250 g - .43 | Waffel-Eier u. Hasen 6 Stk. - .25 | Haushalt Mischung . 250 g 1.10 |
| Limburger 40% i. T. 250 g - .45 | Krokant Eier in Staniol 6 Stk. - .25 | Hamburger Mischg. 250 g 1.20 |
| Butterkäse 50% i. T. 250 g - .55 | Trüffel Eier 6 Stk. - .25 | Kaffee Ers. M. mit 20% Bohn. 500 g - .65 |
| Allg. Emmentaler 45% i. T. 250 g - .60 | Schok. Eier in Staniol flüssig get. 6 Stk. - .25 | Malzkaffee 500 g - .25 |
| Kolonialwaren | Streusel-Eier 6 Stk. - .25 | Spirituosen einschl. Flasche 1/2 Fl. 1/2 F. 2.25 |
| Vollreis 500 g - .19 | Wurstwaren | Weinbrandversch. 1.35 2.40 |
| Weißer Bohnen . . . 500 g - .21 | Leberwurst Frankf. Art 250 g - .30 | Weinbrand 1.50 2.80 |
| Halbe Erbsen grün 500 g - .24 | Delikateß Sülze . . . 250 g - .35 | Zwetschgenwasser 1.95 3.60 |
| Hofeflocken 500 g - .25 | Rot u. Leberpreßsack 250 g - .48 | Doppel-Wacholder Liter-Krug 3.25 |
| Linsen 500 g - .26 | Krakauer 250 g - .55 | |

Röstkaffee frisch frisch aus eigener Kaffee 250 g . . . 0.85

Konfitüre Erdbeer, Aprikosen, Himbeer, Kirsche, gefärbt Glas 500 g Einwaage 0.63

Deutscher Weimu. Wein 1/2 Flasche mit Gas 0.78

Liköre in vielen Geschmacksrichtungen 1/2 Flasche mit Gas 2.45

UNION

Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., KARLSRUHE